

III.

Miscellen.



A.

Zwei Nachträge

zur Monographie:

„Die drei Dombaumeister Koritzer und ihr Wohnhaus zu Regensburg.“

Von

C. W. Neumann, MrFDH.

I.

Conrad Koritzer.

(Dombaumeister zu Regensburg von 1450 — 1480.)

In unserer Abhandlung über die „Drei Dombaumeister Koritzer“*) haben wir u. a. erwähnt, daß Conrad Koritzer bereits unter dem Meister „Andreas Egl“ als Werkführer an dem Dombau zu Regensburg (beiläufig seit 1440) in Thätigkeit gewesen sei.

Diese Angabe stützt sich in der Hauptsache auf Joseph Rudolph Schuegraf's rühmlichst bekannte „Geschichte des Domes von Regensburg.“**)

*) Mit Nachträgen von Hugo Graf v. Walderdorff. („Verhandl. d. hist. Vereins von Oberpf. u. Regsbg.“ Bb. XXVIII, S. 2.) — Als selbständige Druckschrift ist diese mit vielen Illustrationen ausgestattete Monographie auch durch Friedrich Pustet in Regensburg zu beziehen.

**) Band I. S. 175.

Letzterer übersah zwar seine Quelle anzuführen, doch darf als solche unbedingt die „Gemeiner'sche Chronik“*) bezeichnet werden.

Sie war es nämlich, welche uns zuerst die Namen mehrerer hiesigen Dombaumeister des fünfzehnten Jahrhunderts bekannt gemacht hat.

Seit dem Erscheinen des dritten Bandes dieser Chronik (i. J. 1821) spuckt nun in zahllosen Kunstgeschichten, Monographien**) u. s. w. ein „Regensburger Dombaumeister Andreas Egl“, der niemals existirt hat, während jener Meister, unter dessen Leitung der Dombau zu Regensburg von circa 1436 — 1450 in Wirklichkeit stand, bisher um seinen sauer erworbenen Ruhm gebracht war.

Mit Umgehung der Frage, ob etwa ein Schreibversehen Gemeiner's oder ein Druckfehler daran die Schuld trägt, wollen wir nun die im k. Reichsarchiv zu München befindliche Urkunde durch welche uns der Name des betreffenden Dombaumeisters berichtet wird, dem geehrten Leser in getreuer Abschrift***) vorlegen. Hören wir also:

*) Carl Theodor Gemeiner's „Regensburgische Chronik“, III. 108.

**) So z. B. in „Müller's Künstlerlexikon“. (Stuttgart, 1857. I. 558; Dr. J. Sighart's „Geschichte der bildenden Künste im Königreich Bayern. (München, 1863.) S. 441 u. s. w. — Eine Unrichtigkeit vermutheten wir um so weniger, als in der That der Name „Egl“ im XV. Jahrhundert zu Regensburg vorkommt. Eine „Anna Eglin“ wird beispielsweise in dem Bruderschaftsbuche von St. Emmeram i. J. 1457 wiederholt als Wohlthäterin der Bruderschaft St. Wolfgangi erwähnt. — Die Quelle aus der Gemeiner schöpfte ist leider unbekannt geblieben.

***) Wir verdanken dieselbe der besonderen Güte unsers wackeren Freundes, des Hrn. Archivsekretärs Carl Primbs in München, der unsere Arbeiten schon so oft durch werthvolle Beiträge dieser Art unterstützt hat.

1446, September 17.

Der Steinmetz Conrad Roriczer bestätigt den Empfang des im Dienste des Stadt Regensburg erhaltenen Solbes.

Ich Conrad Roriczer der Staynmaifsl, Bekenn mit dem offen brief, Daz mir dy fürfichtigen der Rat der Stat czu Regensburg czu Rechter czeit on all mein schäden aufgericht geben vnd beczalt habent, allen den Soldt den sy mir dann versprochen habent oder sehuldig worden sind, allfang ich ir diener gewesen pin, Dartimb sag ich sy ir Stat vnd all dy iren czu durchschlechtz quitt vnd loz, mit vrchtünd dez brieffs den ich in gib verfigelt mit meins lieben Steiffvater maister Andre Engl Tümbmaisters czu Regenspurg furgedrucktem Innfigel, daz er nach meiner fleiffigen pete czu geezeügnufs hiefür gedruckt hat, Im vnd seinen erben on schaden. Daz ist gefchehen nach Christi gepurdt viertzehen hundert vnd Im sechs vnd vierzigkstenn Jarenn Am sam. cztag vor Sand Matheus tag dez heyligen czwellfpotenn.

(L. S.)

[Das Original auf Papier im Besitze des k. Reichsarchivs zu München. Sig. impress. von grünem Wachs; leider ist daselbe so schadhast und undeutlich, daß man es nicht erkennen kann, die Abdrückungen des Bildes ähneln eher einer Setzwage (?) als einem Steinmetzzeichen.]

Wir lernen hier vor Allem den urkundlichen Namen eines Dombaumeisters „Andreas Engl“*) kennen, der bisher immer unter der falschen Firma „Andre Egl“ erschien. Der neuerstandene Meister wird uns aber durch den Umstand um so werthher, daß ihn unser Conrad Roriczer i. J. 1446 seinen lieben Stiefvater nennt. Er wird also wohl Roriczer's Mutter geheirathet haben, die be-

*) Sein aufgedrücktes Siegel gibt den Namen „Andre Engel“ unverkürzt und dient somit als weiterer, wichtiger Beleg, daß der Meister wirklich so und nicht anders geheissen hat.

kanntlich erst 1450 dahier gestorben ist. Höchst wahrscheinlich ist Conrad Koritzer's rechter Vater auch schon bei einer Bauhütte unserer Stadt, vielleicht sogar bei der des Domes, beschäftigt gewesen. —

Was ferner die Person Conrad Koritzer's noch betrifft, so stand derselbe, nach unserer Urkunde zu schließen, bis zum Jahre 1446 im Dienste der Stadt Regensburg und trat dann erst in die Dombauhütte ein, um etwa die Führung des Baues von seinem alten Stiefvater Engl zu übernehmen.

II.

Wolfgang Koritzer.

(Dombaumeister zu Regensburg von 1495 — 1514.)

Ein in jüngster Zeit hier zum Vorschein gekommener, höchst merkwürdiger Fund gestattete uns unerwarteterweise auch neue Aufschlüsse über die Familienverhältnisse des unglücklichen Meisters Wolfgang Koritzer zu geben.

Bei der Fundamentirung eines Neubaus neben dem Carmelitenbräuhaus waren nämlich im heurigen Jahre — und zwar gerade an der Stelle, wo bis zum Jahre 1812 ein uraltes, von einem Thurme gekröntes Stadthor*) stand. —

*) Wegen einer im Thorbogen angebrachten unbekleideten Christusstatue vom Volke gewöhnlich der Thurm zum „nacketen Herrgott“ genannt, höchst wahrscheinlich das mittelalterliche „schwarze Burghor“, oder „porta orientalis.“ — Vergl. hierüber Gemeiner a. a. D. I. 155, Gumpelshaimer's Chronik von Regensburg, I. 25 u. f. w., sowie auch die neueste Schrift, die über diesen Gegenstand handelt, nämlich „Regensburg in seiner Vergangenheit und Gegenwart“, herausgegeben vom histor. Verein dahier (Hugo Gfn. v. Walderdorff), Regensburg bei Friedr. Pustet, 1869, S. 26. — Die merkwürdige Sage über dieses Thor siehe in Schöppner's „Sagenbuch“, (München, 1853) S. 281 — 283.

einige römische Inschriftsteine zu Tage gefördert worden, die, da sie über die Erbauung des hier gestandenen alten Römerthores genaue Auskunft geben, dem „historischen Verein“ von so hohem Interesse erschienen, daß er hier weiter zu graben beschloß, um Gewißheit zu erlangen, ob nicht noch ähnliche Funde dieser Art erzielt werden könnten.

Gelegentlich dieser Ausgrabungen, die unter der Leitung des sachkundigen und rastlos thätigen Hrn. Pfarrers Dahlem stattfanden, kam u. a. auch das Piedestal eines längst verschollenen Kunstwerkes von Wolfgang Korißer zum Vorschein; das uns über den bisher unbekanntenen Namen seiner Ehewirthin belehrte.

Da nun aber die am 23. April 1809 von den Franzosen in Brand geschossene Klosterkirche St. Klara unmittelbar an das oben erwähnte Thor angebaut war, so liegt die Vermuthung nahe, daß Korißer, in Gemeinschaft mit seiner Frau, Kunigunde Hoffsteter, das Werk seiner Hand, von dem wir so eben gesprochen haben, ursprünglich in diese's Gotteshaus gestiftet hatte.

Bei dem Umbaue gedachter Kirche, unter der Abtiffin Maria Poliena Grundler i. J. 1730 mag das Motivbild Korißer's allenfalls entfernt oder einer andern Bestimmung gewidmet worden sein, während das massive Piedestal als Baustein Verwendung fand.

Korißer's Name war ja damals hier so gut, wie verschollen, zumal da in den handschriftlichen Hauschroniken immer nur von einem gewissen „Wolfgang Thumbmeister“, von seiner seltenen Kunstfertigkeit und seiner schließlichen Enthauptung die Rede gewesen ist, selten aber zu lesen ist, daß Meister Wolfgang den Namen Korißer führte.

Das Piedestal, dessen Abbildung in Steindruck beiliegt, ist von Sandstein. Dessen Länge beträgt 1,7 M. bei einer Höhe von 0,33 M. und einer Tiefe von 0,55 M.

Es ist zu beiden Seiten mit je einem Wappenschildchen geziert, zwischen welchen sich die Inschrift eingemeißelt befindet:

Wolfgang Koriker Thummaister.

**Kungund Hofsteterin sein hau-
ffrau. pit got, für sie paide.**

Oberhalb derselben liest man die Jahrzahl · 1 · 5 · 0 · 1 ·

Die Schrift ist wohl an einigen Stellen ziemlich arg beschädigt, doch ist sie im Ganzen immerhin noch recht gut leserlich; auch sind an derselben die Spuren schwarzer Ausmalung merklich erhalten geblieben.

Mehr haben leider die Wappenschilder gelitten, an denen die Ränder zum Theil arg verletzt sind; selbst die früher erhabenen gemeißelten Zeichen oder Marken erscheinen ganz abgestoßen.

Auf dem vordern Schilde läßt sich zwar in Folge der erhaltenen Bemalung Wolfgang Koriker's bekanntes Steinmezzeichen noch mit einiger Sicherheit erkennen, die Hausmarke seiner Gattin Kunigunde Hofsteter auf dem zweiten Schildchen ist dagegen so zerstört, daß eine Beschreibung derselben keine Verlässigkeit darbieten würde, obgleich sich noch einige Elemente erkennen lassen.



Die rothe Bemalung, welche sich an dem Piedestal zeigt, scheint einer spätern Hand anzugehören, denn ein früherer, weißer Anstrich der Wappenschildchen ist z. B. noch jetzt sichtbar. Die Zeichen oder Marken mögen ursprünglich wohl schwarz gefaßt gewesen sein, wie dies zu Koriker's Zeit vielfach üblich war.

Was den Oberbau betrifft, kann man aus den noch vorhandenen Unrissen der rothen Malerei allenfalls zu dem Schluß gelangen, daß sich auf dem Sockel einst ein gothischer

Mischenbau erhob, der irgend eine religiöse Darstellung (Heiligenbild?) überwölbte.

Ueber das künstlerische Motiv dieser Darstellung läßt sich aber, in Ermanglung aller Anhaltspunkte, nicht wohl eine stichhaltige Muthmaßung aufstellen.

Jedenfalls ist es sicher, daß wir hier die Reste einer Originalarbeit Wolfgang Koritzer's vor uns haben, deren Hauptbestandtheil wohl zweifellos erst bei der Beschädigung der Stadt i. J. 1809 durch die Einäscherung der Kirche zu St. Klara völlig zu Grunde ging.

Wenn wir es nun auch nach alledem, in jedem Fall sehr bedauern müssen, daß uns ein derartiges Kunstwerk des hochberühmten Meisters nicht erhalten geblieben ist, so haben wir doch immerhin den glücklichen Zufall zu preisen, der uns wenigstens einen nicht unwichtigen neuen Aufschluß über die Lebensverhältnisse Wolfgang Koritzer's, durch die Auffindung des Piedestal's, ganz unerwartet an die Hand gegeben hat.

